№ 49. Sonntag, den 27. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 25. Februar.

Am Ministertische: v. Puttkamer u. A.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Czarlinski polemisirt gegen die Vorlage, welche ein weiterer Schritt zur Unterdrückung des Polenthums sei; Gründe administrativer Natur lägen für den Entwurf nicht vor.

Hagens (nationallib.) betönt, daß seine politischen Freunde die in Betracht kommenden Provinzen als deutsche betrachten, weshalb sie keine Berechtigung anerkennen können, daß in denselben lediglich auf die polnischen Interessen Rücksicht genommen werden müsse. Seine Partei betrachte die Vorlage als im großen Ganzen berechtigt, halte aber eine spezielle Prüfung in einer Kommission von 21 Mitgliedern geboten.

Rickert (freis.) vermag sich über die staatliche und administrative Zweckmäßigkeit der Vorlage ein abschließendes Urtheil noch nicht zu bilden, ist daher für kommissarische Prüfung. Was ihm jedenfalls an der Vorlage nicht gefalle, sei die bei derselben beobachtete Methode, daß die Sachverständigen, der Kreistag und Provinziallandtag, in dieser eminent technischen Frage nicht gehört worden seien.

Geheimrath Bitter erklärt, in der Kommission würden die erforderlichen Mittheilungen über die Kostenfrage gemacht werden; was den Vorwurf anlange, daß die Regierung die Interessenten nicht über diese hochpolitische Vorlage gehört habe, so treffe derselbe nicht zu; sie seien gehört worden, wohl aber hätte die Regierung davon Abstand genommen, die offiziellen Vertretungskörper zu hören, weil die Verhältnisse, namentlich in der Provinz Posen, keine Gewähr dafür geben, daß diese Köperschaften bei ihrer Zusammensetzung die Vorlage fördern würden. Daß aber die Interessenten gehört seien, ergebe sich aus den zahlreich eingelaufenen Petitionen, außerdem habe sich der Minister des Innern persönlich über die Ansprüche der Interessenten informirt.

Graf Limburg-Stirum bemerkt, seine politischen Freunde ständen in derartigen Fragen der Regierung zur Seite, der gegenwärtigen Vorlage gegenüber hätten sie aber gleichfalls Bedenken. Er wünsche eine Prüfung dahin, ob die beabsichtigten Zwecke mit derselben auch erreicht werden könnten.

Graf Kanitz und von Schorlemer-Alst treten den Wünschen nach weiterer Theilung der Kreise auch in anderen Provinzen entgegen.

Minister von Puttkamer bezeichnet es als vollständigen Irrthum, wenn man annehme, daß die Landräthe nicht nach dem Gesetze berufen werden, daß sie sowohl als Kreiseingesessene das volle Vertrauen der Bevölkerung haben, anderseits auch das volle Vertrauen der Regierung genießen.

Windthorst entgegnet, nicht Maßregeln, wohl aber Thatsachen widersprechen dem Grundsatze des Ministers. In Hannover sei ihm nur ein Landrath bekannt, der nicht Bureaukrat wäre. In der Rheinprovinz seien die Mehrzahl der Landräthe Bureaukraten. Werden die Kreise also weiter getheilt, so werde eine weitere Anstellung von Bureaukraten erforderlich.

Minister v. Puttkamer erwidert, Windthorst ignorire die Thatsachen und urtheile ohne Kenntniß der Vorgänge. Von allen zur Neuanstellung präsentirten Landräthen seien in der letzten Zeit nur vier nicht bestätigt. In den östlichen Provinzen sei es notorisch, daß die Landräthe nach jenem Grundsatz berufen werden. Auch in Hannover seien die Landräthe stets in voller Uebereinstimmung mit den Eingesessenen ernannt. Im weiteren Verlaufe der Debatte konstatirt der Minister v. Puttkamer, daß in der Regel ein Eingesessener von den Präsentirten zum Landrathe berufen werde. Uebrigens könne den nichtangesessenen Landräthen kein Vorwurf gemacht werden. Es sei also nicht gerechtfertigt, diesen Gegensatz von Angesessenen und Nichtangesessenen in die Debatte zu zerren. Die Vorlage wird an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz wird ebenfalls an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Morgen Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar.

Der Kaiser erledigte gestern Vormittag zunächst die laufenden Regierungsgeschäfte und nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen. Später ließen sich der Kaiser und die Kaiserin durch den Oberbrandinspektor Noël eine Anzahl von Chargirten und Mannschaften der hiesigen Feuerwehr vorstellen, welche durch langjährige Dienstleistung oder auch im Verlauf des letzten Jahres besonders sich auszuzeichnen Gelegenheit gehabt haben. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, hatte eine Konferenz mit dem Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und ertheilte dem diesseitigen Gesandten in Bern von Bülow Audienz. — Nachmittags sprach der Kaiser den Geh. Hofrath Borck und unternahm vor dem Diner wieder eine Spazierfahrt. Von seiner letzten Unpäßlichkeit hat der Kaiser sich jetzt vollständig wieder erholt.

— Als Aufgaben für den neuen Reichstag führt die „Kreuz-Ztg." u. a. auf: „Abwehr und Einschränkung des Judenthums, obligatorische Innungen für das Handwerk, hohe Börsensteuern, indirekte Steuern u. s. w. Von Zukunftsplänen, wie sie die „National-Ztg." entwickelte, würden sich die Konservativen freilich lossagen müssen. Das nationale Banner der kaiserlichen Botschaft von 1881 müsse vor allem und gegen alle hoch gehalten werden." — Auf diesem Banner steht bekanntlich an erster Stelle die Einführung des Tabakmonopols. — Uebrigens hält sich ferner die „Kreuz-Ztg." in ihrer Nummer von Donnerstag Abend (24. d.) für verpflichtet, an [illegible] Stelle zu erklären, daß sie ihren „ernsten Bedenken gegen die Einmischung des Papstes in die innerpolitischen Angelegenheiten des deutschen Reiches auch jetzt nochmals „offenen Ausdruck" geben müsse. — Wie es laut der „Post" in unterrichteten Kreisen heißt, wird die Eröffnung des Reichstages durch den Reichskanzler Fürsten von Bismarck erfolgen.

— In welcher geradezu unerhörten Weise bei dem Wahlkampf die Person des ehrwürdigen greisen Kaisers in den Streit der Parteien geführt wurde, bietet ein im Kreise Liegnitz verbreiteter Wahlaufruf, auf welchem Angabe von Verleger und Drucker ebenso jede Unterschrift fehlt und welcher folgenden Wortlaut hat: „Deutsche Wähler! Vertraut Ihr der weisen Führung Eures glorreichen greisen Kaisers, so wählet: Major a. D. Zahn. Glaubt Ihr, daß Euer Kaiser etwas Unrechtes von seinem Volk verlangt, indem er die Bewilligung für sein Heer auf sieben Jahre wünscht, so wählet: Goldschmidt. Wollt Ihr noch länger den durch Kaiser und Kanzler erhaltenen Frieden genießen, so wählet: Major a. D. Zahn. Wollt Ihr den Krieg mit Frankreich, so wählet: Goldschmidt. Wollt Ihr, daß Deutschlands Macht und Größe erhalten, daß Deutschland einig bleibt, so wählet: Major a. D. Zahn. Wollt Ihr, daß das deutsche Reich durch einen möglicherweise unglücklichen Krieg wieder zerrissen und das Volk mit erdrückenden Steuern belastet werde, so wählet: Goldschmidt. Beantwortet Euch diese Fragen, bevor Ihr zur Wahl geht und wählt den für den Herzenswunsch Eures Kaisers voll und ganz eintretenden Major a. D. Zahn auf Jeschkendorff. — Direktor Goldschmidt, Hauptmann a. D., hat alle Kriege mitgemacht und aus dem Felde das eiserne Kreuz heimgebracht. Die Wähler haben in ihrer Mehrheit dem Flugblatt nicht geglaubt und auf die Gefahr hin, nun von den Verbreitern jenes schändlichen Machwerkes als Feinde des Kaisers verschrieen zu werden, Goldschmidt gewählt.

— Nach der Berechnung der „Nordd. Allg. Ztg." haben die bis jetzt endgültig bekannten Reichstagswahlen (Rostock und Neumarkt in Bayern nicht eingerechnet) folgendes Resultat ergeben. Gewählt sind Deutschkonservative 78, Reichspartei 32, Nationalliberale, 84, zusammen Kartellparteien 194. Ferner Freisinnige 13 (Retemeyer und Hildebrandt eingerechnet), Sozialdemokraten 6, [illegible], Polen 14, Dänen 1, Elsaß Lothringer 15, zusammen 141. Von den letzteren haben sich 5 Mitglieder des Zentrums, die „freisinnigen" Retemeyer und Hildebrandt und 1 Pole, also 8 für das Septennat erklärt. Für dieses sind also von den 335 im 1. Wahlgange gewählten Abgeordneten 202, daran kann der Ausfall der Stichwahlen nichts ändern. Offenbar aber werden die Stichwahlen entscheiden, welche Stärke die Majorität der Mittelparteien im neuen Reichstage haben wird. Jede Stimme, welche die freisinnige Partei bei den Stichwahlen behauptet, kann bei materiell hochwichtigen Entscheidungen im Reichstage den Ausschlag geben.

— Zu der bereits mitgetheilten römischen Meldung des „Journal des Debats", daß die deutsche Reichsregierung der Kurie die Erlaubniß zur Rückkehr des Jesuiten-Ordens zugestanden habe, wird noch berichtet, als Be-

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

Allerhand Karnevalistisches.

So wäre denn nun Fastnacht vorbei mit den bei dieser günstigen Gelegenheit vertilgten Legionen von Pfannkuchen und den dazugehörigen unglaublichen Quantitäten von Punsch und Grogk, ja, Fastnacht ist vorbei, und Berlin, dieses Sünden-Babel, müßte in Sack und Asche Buße thun, Veranlassung hätte es genügend hierzu, aber es hütet sich sehr, es tanzt und tollt und amüsirt sich weiter in altem Uebermuth und betrachtet den diesmaligen 22. Februar wie jeden anderen Tag, d. h. daß er nur dazu geschaffen wurde, der Reihe der großstädtischen Vergnügungen eine neue Serie hinzuzufügen. Vielen kommt Fastnacht sogar sehr erwünscht, und zwar als Entschuldigung für sie selbst, allerdings nicht in dem Sinne: „nun ist's genug", „nun halte ein", sondern im geraden Gegentheil: „Was, es ist schon Fastnacht? — Nun geht ja der Spaß bald zu Ende! Und ich hab bisher so wenig mitgemacht! I, das muß ich nun noch schnell nachholen!" Ob so auch ein Berliner Ehemann dachte oder ob ihm der alte Spruch einfiel: „Der Mensch, nicht wissend, was er soll — der geh' zu Kroll!" kurz und gut, er nahm sich vor, alte Erinnerungen an die schöne Junggesellenzeit wieder aufzufrischen und den Fastnachtsball bei Kroll zu besuchen. Natürlich im wallenden Domino, wie sich das für einen wohlgesetzten Ehemann schickt, natürlich auch mit einer Maske, denn wenn er auch garnicht daran dachte, hier noch Eroberungen machen zu wollen, so brauchten doch auch nicht seine Freunde und Bekannten, die sich vielleicht ebenfalls in dem glänzend erleuchteten, von frohem Gewühl erfüllten Saale „auf dem Kriegspfade" befanden, ihn zu erkennen und mit seinem Ball-Johannistrieb zu necken. Unser Freund schlenderte also gemüthlich durch die ausgelassene Menge, und der lustige Trubel, dieses übermüthige Treiben hier gefiel ihm doch nach einer so langen Fastenzeit, die ihm durch die Ehe zudiktirt worden war, ganz ausnehmend. Sapristi, es gab doch noch hübsche Mädels in Berlin, das sah er jetzt erst so recht wieder von neuem, und ihren zutraulichen Charakter, den er ja einst zu seinem Spezial-Studium gemacht, hatten sie auch noch nicht verloren! Jene graziöse Andalusierin beispielsweise, die dort an den Pfeiler gelehnt stand, und ihn forschend mit den blitzenden Augen hinter dem dichtverwebten Spitzenshawl betrachtete, was war das für ein Götterweib: diese schlanke Taille, dieses zierliche Köpfchen, diese Anmuth in den Bewegungen, wie sie jetzt langsam an ihm vorüberschritt, dies kleine Füßchen, welches dabei sichtbar wurde — unser Domino war entzückt, war begeistert, ohne längere Ueberlegung folgte er ihr, wurde durch den Menschenstrom an ihre Seite gedrängt und, er wußte selbst nicht, wie dies so schnell kommen konnte, fühlte alsbald ihren Arm in dem seinigen. Er war zuerst befangen, wahrlich befangen, wie kaum in seinen Jünglingsjahren, aber als nun ein rauschender Walzer begann und er mit seiner schönen Gefährtin über das glatte Parquet dahinflog, als sie dann in dem Nebensaale an einem kleinen Tischen saßen und er oft genug die Kelchgläser füllte, da wurde er gesprächig, sehr gesprächig, und die pikante, zuerst etwas verlegene und stille Andalusierin ließ sich von seiner flotten Laune anstecken und brach oft genug in ein frohes Lachen, in ein berückendes Silberlachen, wie es unser Freund noch nie so klar, so hell zu hören vermeint, aus. Ja, das war doch noch ein Mädel, dachte er bei sich, oder gar eine Frau, denn das hatte er ja längst gemerkt, daß sie nicht zur Kategorie der steten Besucherinnen solcher Bälle gehörte, gewiß eine Frau, und er schlug in seiner Unterhaltung etwas auf den Busch, richtig, eine Frau, o dieser Esel von einem Mann, der so wenig auf dieses entzückende Geschöpf achtete. Diese Bekanntschaft mußte er fortsetzen, auf jeden Fall, er bat um ein Wiedersehen, es wurde ihm gewährt, bestimmt gewährt, er fragte, ob er ihr ein Andenken an diese schöne Stunde schenken dürfe, ein holdes Kopfnicken, er zog einen Brillantring vom Finger und gab ihn ihr, sie wollte ihn zurückweisen, aber er beschwor sie, ihn anzunehmen, nur als Pfand, wenn sie es wolle, als Pfand, daß sie sich wiedersehen würden, und er schrieb ihr noch auf sein Tanz-Programm seine Adresse auf, natürlich postlagernd, Postamt Potsdamer Bahnhof. Bald drehte sich der Domino mit seiner Andalusierin, die trotz seiner glühenden Bitten den Schleier nicht lüften wollte, wieder im Reigen, da vermißt seine Tänzerin ihr Taschentuch, es kann nur in dem Kosewinkel liegen geblieben sein, unser Freund stürzt hin, er sucht und sucht, er findet es nicht, und als er in den Ballsaal zurückkehrt, sucht er auch seine Andalusierin vergebens. Er durchfliegt alle Säle, er wartet stundenlang, er trinkt melancholisch noch eine Flasche Sekt, allein, vereinsamt; die Andalusierin läßt sich nicht mehr blicken. Ziemlich spät am Morgen ist es, als er in seine Behausung anlangt, er ist müde, übernächtigt, auch der Sekt spukt ihm im Kopfe, nur leise, daß seine Gattin nichts merkt, er greift behutsam nach den Zündhölzern auf dem Toilettentischchen, da fühlt er einen kleinen Knäuel Papier, er ist lose zusammengewickelt und löst sich von selbst auf, ein Ring fällt mit lustigem Geklapper auf die Marmorplatte des Tischchens, sein Diamantring, seine Tanzordnung von Kroll — unser Freund ging im Dunkeln zu Bett, das Wiedersehen mit seiner Andalusierin malen sich wohl unsere holden Leserinnen aus, einem on dit zu Folge soll dem Helden dieses wahren Erlebnisses recht — spanisch zu Muthe gewesen sein! — —

Die Reihe der öffentlichen großen Elite-Bälle ist nun bald zu Ende; die Kerzen im Königlichen Schlosse sind für diese Saison ausgelöscht, hier macht Fastnacht sein Recht geltend, aber nicht bei den Männern der Feder, die ihre Gäste zum Sonnabend in den

dingung sei lediglich gestellt, daß die Jesuiten in Deutschland amtlich „einen anderen Namen" annehmen.

— Nach der „N. A. Z." soll die **neueste päpstliche Kundgebung** darauf hinausgehen, daß die gläubigen Söhne der katholischen Kirche davor gewarnt werden, ihre Stimme **Sozialdemokraten** zu geben. Seine Heiligkeit weist darauf hin, daß er die Sozialdemokraten in seinen Hirtenbriefen wiederholt als eine Gefahr für die Kirche bezeichnet habe.

— Die soeben ausgegebene Nordd. Allg. Ztg. schreibt hochoffiziös: „Der Reichs- und Staatsanzeiger von gestern Abend publizirt eine Allerhöchste, von dem gesammten Staatsministerium gegengezeichnete Verordnung über die Vereidigung der katholischen Bischöfe in der preußischen Monarchie. Durch diese Verordnung ist der im Jahre 1873 neu formulirte Bischofseid abgeschafft und der in Preußen von jeher von den Bischöfen geleistete alte Homagialeid, welcher durch die Verordnung vom 22. Januar 1867 auch für die neu erworbenen Provinzen Geltung erlangt hatte, wieder eingeführt. Die Verordnung trägt dasselbe Datum — 13. Februar 1887 — wie die Allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung des jetzt vom Herrenhause zur Berathung vorliegenden kirchenpolitischen Gesetzentwurfs. Schon dieser äußere Umstand dürfte erkennen lassen, daß die Allerhöchste Verordnung eine Ergänzung des vorgelegten Gesetzentwurfes bildet und mit dem letzteren bestimmt ist, Fragen, die bisher noch offen geblieben waren, in versöhnendem Sinne zu lösen."

— Der Ablauf des Bündnisses zwischen Deutschland-Oesterreich und Italien hat die Frage wegen Erneuerung desselben in den Vordergrund gerückt. Die Hierherkunft des deutschen Botschafters in Rom, des Herrn von Keudell, ist mit dem Abschluß der schwebenden Verhandlungen in Verbindung gebracht worden. Wie jetzt glaubwürdig verlautet, ist die Fortdauer des Bündnisses Italiens mit den mitteleuropäischen Kaisermächten zu Zwecken der gegenseitigen Vertheidigung mit der Bürgschaft des Besitzstandes als gesichert zu betrachten, wenn auch vielleicht der formelle Abschluß durch die italienische Ministerkrisis eine Verzögerung erlitten hat. In dieser Hinsicht wird der „Köln. Ztg." noch aus Berlin gemeldet: „Aus wiederholten Andeutungen mehrerer italienischer ministerieller Blätter will man schließen, daß Italien bei der Erneuerung des Vertheidigungsbundes mit den deutschen Mächten gewisse weitere Vortheile erhalten hat, was also den Wünschen des Grafen Robilant wenigstens theilweise entsprochen hätte."

— Ueber die Verheerungen, welche die vor einigen Tagen im Süden Europas vorgekommenen Erderschütterungen angerichtet haben, liegen jetzt folgende Meldungen vor:

Nizza, 25. Februar. Bei den Erderschütterungen haben hier zwei Personen aus der Stadtbevölkerung das Leben verloren und etwa zehn Personen Verletzungen erlitten. Ungefähr 60 Häuser sind unbewohnbar geworden. Viele Fremde verlassen Nizza. — In Mentone, wo mehrere Häuser eingestürzt und viele so beschädigt sind, daß sie geräumt werden mußten, sind mehrere Personen verletzt worden, aber Niemand ums Leben gekommen. — Auch in Cannes wurden heute früh zwei neue Erdstöße wahrgenommen, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Rom, 23. Februar, 11 Uhr Abends. Das heutige Erdbeben hat in ganz Oberitalien große Verwüstungen angerichtet. In Ligurien, Toscana, Piemont und der Lombardei sind Erdstöße verspürt worden. Die Riviera von Genua hat am meisten gelitten. In Savona sind 11, in Noli 15, in Albissola 2, in Oneglia 16 Menschen unter den Trümmern begraben worden. In Genua selbst sind nur einige Häuser geborsten, ein Unglücksfall ist nicht vorgenommen. In Lucca dauerten die Stöße 40, in Mailand 12 Sekunden. In Turin sind viele Kirchen geborsten, von den Thürmen sind die Kreuze herabgestürzt, von den Häusern Kamine. Die ganze Bevölkerung flüchtete auf die Straßen.

Rom, 25. Februar. Nach amtlichen Ermittelungen sind in Folge des Erdbebens nachstehende Ortschaften in Ligurien am meisten heimgesucht: Bajardo 300 Todte and Verwundete; Diano Marina 250 Todte und Verwundete; Bassano 50 Todte, 36 Verwundete; Diano Castello 30 Todte und mehrere Verwundete.

Ausland.

St. Petersburg, 25. Februar. Der wiederholt angedrohte russische Schlag gegen die deutsche Eisen-Industrie scheint jetzt beschlossen zu sein. Der „Petersburger Zeitung" zufolge ist dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffs des allmäligen Einfuhrverbots für ausländische Roheisen, beziehungsweise der successiven Erhöhung der Eisenzölle zugegangen. — Die jüngste Militairverschwörung war ernster, als es anfänglich den Anschein hatte. Die Untersuchung dauert noch fort. Bis jetzt sind in Petersburg verhaftet worden fünf Offiziere des Seekorps, zwei Gardeoffiziere, zwei Mitglieder des Pawlow'schen und zwei des Konstantinow'schen Kadettenkorps, ferner zwei Mitglieder des Pagenkorps und vier Kadetten der Artillerieschule. Verhaftungen finden fortgesetzt auch im Innern in Woronesch, Charkow und Kiew statt. Es wird behauptet, daß ein Offizier bereits in Schlüsselburg als Hauptanstifter gehängt worden sei.

Wien, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Landsturmkredit-Vorlage in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister für Landesvertheidigung, Graf Welsersheimb, die Regierung hege keinerlei kriegerische Absichten, sondern thue nur das, was in militärischer und politischer Beziehung unvermeidlich sei. Das politische Verhältniß sei nicht geändert; die Monarchie habe keine Ambitionen; sie wolle den Frieden; sei daher auch nach Kräften bestrebt, denselben wahren zu können; sie verfolge auch keine Interessen, die mit denen anderer Staaten in Konflikt gerathen können. Nicht nur die Gesinnung des Monarchen, sondern auch die Stimmung der Völker sei auf durchaus freundschaftliche Beziehungen gerichtet.

Paris, 24. Februar Hier kam es anläßlich der Feier der Enthüllung der Statue Louis Blancs am Donnerstag zu Unruhen. Das Fest wurde durch Pfeifen und Schreien von einem Theil der Menge gestört. Die Polizei, mit welcher es zum Handgemenge gekommen war, stellte durch Vornahme mehrerer Verhaftungen die Ordnung wieder her.

Provinzielles.

(†) **Kulmsee**, 25. Februar. Der hiesige Vorschuß-Verein hat den Zinsfuß für neue Depositen auf 4 pCt. festgesetzt und den Zinsfuß für bereits niedergelegte Depositen vom 1. Juni d. Js. ab auf 4 pCt. ermäßigt.

⊙ **Strasburg**, 25. Febr. Das diesjährige Ersatzgeschäft findet statt: in Lautenburg am 15. und 16. März, in Gollub am 18. und 19., in Jablonowo am 21. und 23., in Strasburg am 24., 25., 26, 28. und 29. März; Klassifikationstermine für den Mobilmachungsfall stehen an: in Lautenburg am 16. März, Gollub am 19., Jablonowo am 23. und Strasburg am 29. März. — Unsere städtischen Behörden haben ein neues Einkommensteuer-Regulativ beschlossen, nach welchem u. A. die Vorschußvereine und Kreditanstalten zur Kommunalsteuer herangezogen werden können. — Die königl. Regierung hat den Plan, in unserer Stadt eine Präparandenanstalt einzurichten, nunmehr wie man hört, endültig aufgegeben. — Eine Entscheidung, welche auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, hat kürzlich unser Schöffengericht getroffen; das hiesige Königl. Haupt-Zollamt hatte gegen einen Gutsbesitzer unseres Kreises und gegen den Vorsteher eines hiesigen Kredit-Instituts eine Strafe von — wenn wir nicht irren — 156 Mk. festgesetzt, weil die Genannten vor drei Jahren eine Wechselstempelmarke angeblich falsch entwerthet hätten; das angerufene Schöffengericht hob die Strafe auf und wies das Zollamt ab, weil der Originalwechsel nicht beigebracht war, dieser allein aber und nicht die in der Protesturkunde enthaltene Abschrift das zur Beurtheilung der Sache erforderliche Material zu bieten im Stande sei.

Rosenberg, 24. Februar. Der Tischler E. und der Schmied B. aus W. saßen im Jahre 1884 im Kruge und tranken sich ein nettes Räuschlein an. In seiner Seligkeit sagte E. zu B.: „Weist Du, Bruder, wir könnten eigentlich Schwiegerväter werden, mein Sohn muß Deine Tochter heirathen!" Dieser Antrag brachte aber den B. so in Harnisch, daß er seinen Kneipfreund nicht nur gröblich beschimpfte, sondern auch mit einem zugeklappten Messer im Gesicht verletzte. Durch Vermittelung der Ehefrau des B. kam am folgenden Tage eine Aussöhnung zu Stande, welche durch ein neues Verbrüderungsfest gefeiert wurde. Zwei Jahre später, im September 1886, mißhandelte der Schmied B. den Gastwirth B. mit einem Spazierstocke. Der Gastwirth stellte den Strafantrag und erwähnte in dem Schreiben an die Staatsanwaltschaft auch, daß sein Gegner den Tischler E. im Jahre 1884 mit einem Messer verwundet habe. Da die Verletzung mittels eines Messers, eines gefährlichen Werkzeuges, ein Vergehen ist, welches erst in fünf Jahren verjährt und gegen welches der Staatsanwalt, sobald er Kenntniß davon erhält, ex officio einschreitet, so wurde B. von der hiesigen Strafkammer sowohl wegen jener 1884 begangenen Messerschlägerei, als auch der 1886 verübten Körperverletzung schuldig befunden und demgemäß verurtheilt. (N. W. M.)

× **Marienburg**, 25. Februar. Die „Nogat. Ztg." schreibt: Am Dienstag den 1. März, findet hier im Gesellschaftshause ein Symphonie-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. J.-R. Nr. 61, statt. Wir machen darauf aufmerksam, mit dem Hinweise, daß diese Kapelle bereits vor unserem Kaiser und dem Kronprinzen gespielt und hohes Lob davongetragen hat, ein Besuch dieses Konzertes also gewiß ein sehr lohnender sein wird.

Pr. Holland, 24. Februar. In dem Gute Gr. Tippeln ist gestern ein vierjähriges Kind eines Gespannknechtes verbrannt. Die Mutter, welche zur Arbeit gehen mußte, hatte vorher den Ofen geheizt und ihre beiden Kinder, das erwähnte vierjährige und ein zweijähriges, das sich in der Wiege befand, in der Wohnung zurückgelossen. Jedenfalls muß das älteste Kind sich aus dem Ofen Feuer verschafft und damit an der Wiege gespielt haben, denn als Leute, durch den aus dem Hause strömenden Rauch aufmerksam gemacht, in die Stube drangen, fanden sie das ältere Kind bereits entseelt und das jüngere mit Brandwunden bedeckt vor. Man hofft das jüngere noch am Leben zu erhalten. (O. B.)

Allenstein, 24. Februar. Ueber polizeiliche Maßregeln gegen die Trunkenheit schreibt man der „K. Allg. Z.": „Wird von den Polizeibeamten eine in Allenstein ansässige Person mehrere Male in trunkenem Zustande gesehen, so erfolgt eine ernstliche Verwarnung unter Androhung strengerer Maßregeln im Wiederholungsfalle. Ergeben sich fernere Fälle, so erfolgt die Anzeige beim Magistrat, welcher Erkundigungen über Familienverhältnisse, Erwerbsthätigkeit rc. einziehen und der betreffenden Person ein „Amtliches Verwarnungsschreiben" zustellen läßt. Bleibt auch dieses fruchtlos, so erfolgt eine Bekanntmachung an allen Anschlagsäulen, Straßenecken, Destillationen und Restaurationen des Inhalts, daß der rc. sich dem Trunke ergeben hat und in Folge dessen auf die Liste der Trunkenbolde gebracht worden ist. Gleichzeitig werden alle Gastwirthe bei Androhung strenger Bestrafung verwarnt, der so „an den Pranger geschlagenen Person" keine spirituosen Getränke, mag er sie auf Kredit oder gegen Kassa entnehmen wollen, zu verabfolgen, dieselbe vielmehr sofort aus dem Lokal entfernen zu lassen. Die Aufhebung dieser Maßregel erfolgt erst, nachdem die Behörde von der wiedererlangten Solidität der Person feste Ueberzeugung gewonnen hat." (Es fragt sich dabei doch sehr, ob die Polizei zu solchem „An-den-Pranger-Schlagen" berechtigt ist.)

Pillau, 24. Februar. Vorgestern trafen hier drei Waggons von Posen und gestern zwei Waggons von Spandau, beladen mit Geschützwehren und Laffetten für das hiesige Artillerie-Depot ein. Es waren im Ganzen 12 Geschütze, und zwar schwere 12 cm. Bronce-Geschütze. Die Geschütze sind zur Armirung der Dünen bestimmt, und es wurden sechs Geschütze gleich nach der Entladung mittelst eines Prahms über das Pillauer Tief nach der frischen Nehrung gebracht. Privater Nachricht zufolge soll zwischen Pillau und Neuhäuser hinter dem Dorfe Alt-Pillau ein die Festung Pillau erweiterndes Forts gebaut werden. Die mit den Lieferanten und Handwerkern abzuschließenden Verträge sollen am 1. April cr. in Kraft treten. Sobald der Bau des Forts stattfindet, soll das Dorf Pillau eine Chaussee erhalten, welche in die Pillau-Königsberger Chaussee münden wird. Wie wir ferner hören, wird Herr Geh. Kommerzienrath Schichau aus Elbing hier eine Schiffswerft anlegen. (Ges.)

Schillehnen (Ostpr.), 24. Februar. Vor einigen Tagen ist hier ein junges Mädchen das bedauerliche Opfer jugendlichen Uebermuthes geworden. Die Tochter des Besitzers S. aus Brödzen war an einem Nachmittage nach Schillehnen gekommen. Abends ging ihr älterer Bruder ihr entgegen, um sie abzuholen. Zuerst aber wollte er sie ein wenig erschrecken. Zu dem Zwecke wendete er unterwegs den Pelz um, so daß die Wolle nach außen zu stehen kam. Dann zog er ihn an und lief seiner Schwester, als er sie von fern erblickte, auf allen Vieren entgegen. Das junge Mädchen erschrak darüber so, daß es Krämpfe bekam und auf einer Seite gelähmt wurde.

Heydekrug, 24. Februar. Ein Malheur eigener Art passirte dem Maurer Torynski aus Skibben, der von liberaler Seite wohlbepackt mit Stimmzetteln und Waglaufrufen ausgeschickt war, um dieses Material an den Mann zu bringen. Auf dem Wege von Kolletzischken nach Thumellen betritt der eifrige Bote, ohne es zu ahnen, das russische Gebiet, wird von der Grenzwache angehalten und nach Neustadt in sicheres Gewahrsam geführt. Aus den mitgeführten Drucksachen hat man in ihm ohne Zweifel einen Nihilisten ärgster Sorte vermuthet, und dürfte er unter Umständen längere Zeit über die Folgen seines unschuldigen Fehltritts auf fremder Erde nachzudenken haben. (M. D.)

Lokales.

Thorn, den 26. Februar.

— [**Zur Feier des 90. Geburtstages des Kaisers**] findet am 22. März, Nachmittags 3 Uhr, in den Räumen des Artushofes ein Diner statt, zu welchem ein aus Herren der Stadt und des Kreises bestehendes Komitee einladet. Anmeldungen nimmt Herr Weinhändler Voß bis zum 17. d. Mts. einschl. entgegen.

— [**Landwirthschaftliches.**] Die „Westpr. Landw. Mittheilung" schreibt in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: „Da die Wege und der Acker einer stärkeren Schneedecke entbehren, so leiden Wagen und Pferde außerordentlich an den empfindlichen Stößen, welche alle Fuhrwerke bei Fortbewegung auf dem rauhen gefrorenen Boden empfangen. Nicht minder hat auch sonst das Anziehen schwer beladener Wagen, sowie die Arbeit mit den breiten Säemaschinen auf losem Acker für die Pferde oft üble Folgen, welche man mitunter durch die aus Gummi hergestellten ziemlich theuren sogenannten Pferdeschoner abzuschwächen suchte. Um diesen Zweck billiger und besser zu erreichen, hat nun die bekannte Maschinenfabrik von R. Sack in Plagwitz-Leipzig aus kegelförmig geformten stählernen Federn sogenannte Stoßfänger hergestellt, welche mit einer Feder 10 Mk., mit 2 Federn 13,50 M. kosten. Auch kann an diesem Apparat leicht ein Zeiger angebracht werden, welcher genau die Stärke der angewendeten Zugkraft angiebt und demnach eine leichte und sichere Kontrole über die Schwere jeder einzelnen Arbeit, sowie über den Einfluß besserer oder schlechterer Wege, kleiner Steigerungen des Weges rc. ermöglicht. Dieser Zeiger erhöht den Preis des ganzen Instrumentes nur um 3 Mk. Doch nicht nur die Stöße des Wagens rc. werden durch den Stoßfänger von dem Pferde ferngehalten, sondern es wird auch überhaupt bei einer solchen elastischen Anspannung bedeutend an Zugkraft gespart. Genaue Versuche haben ergeben, daß mit dieser Vorrichtung im Durchschnitt 19 pCt. weniger Kraft gebraucht werden, während sich die Stöße sogar um 30 pCt. verminderten.

— [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts kann der, welcher aus einer Restauration Streichhölzer mit fortnimmt, auf gestellten Antrag hin wegen Diebstahls verurtheilt werden.

— [**Der Vorstand des deutschfreisinnigen Wahlvereins**] ladet zum Zweck der Besprechung über die bevorstehende Stichwahl die Mitglieder und Partei-

---

Wintergarten geladen haben. Tout Berlin wird diesmal bei dem Verein „Berliner Presse" zu Gaste sein und wenn auch an jenem Abend der Chapeau-claque die Stelle der Feder vertreten wird, so werden die Erschienenen doch hinter die Koulissen des „Zeitungsmachens" gucken können, denn die eine Seite des gewaltigen Saales wird durch eine „Zeitungsfabrik" im großen Stil — durch Redaktion, Expedition und Druckerei — ausgefüllt sein und hier wird denn auch die umfangreiche Festzeitung hergestellt und ausgegeben werden, eine originelle Gabe fürwahr, denn fast vollständig wird die Berliner Schriftstellerwelt darin vertreten sein und zwar mit ihren originellsten und liebenswürdigsten Gaben. Der Andrang zu dem Fest ist ein ganz kolossaler und an fünfzehnhundert Menschen, den besten Gesellschaftsklassen der Residenz angehörig, werden sich um die „Leute vom verfehlten Beruf" schaaren, gewiß ein gutes Zeichen, denn vor einer garnicht so langen Reihe von Jahren wäre ein derartiger Schriftsteller-Ball, zu dem die Botschafter und Gesandten, die ersten Würdenträger des Staates und hohen Militärs, kurz zu dem all' das, was Berlin in geselliger Beziehung an Glanz und Namen aufweist, erscheint, pure Unmöglichkeit gewesen. Darüber, daß dies jetzt der Fall ist, kann sich nur Jeder „vom Beruf" freuen, viel trägt dazu allerdings auch der weltstädtische Charakter bei. Dieser Zug bedingt mehr und mehr eine Spezialisirung der einzelnen Einwohnerkreise. Der Berliner an sich ist ja sehr vergnügungssüchtig, er feiert wahrlich die Feste so, wie sie fallen, und seine Devise lautet: „immer rin ins Vergnügen!" Die Millioneneinwohnerschaft läßt nun blos noch in den seltensten Fällen allgemeine Festlichkeiten zu und das ganze Wesen derselben neben den nicht unbeträchtlichen Kosten eines solchen Abends läßt nur wenige bestimmte Kreise daran Theil nehmen. Da ist es denn natürlich, daß sich die einzelnen Klassen unter sich amusiren und unter den einzelnen Klassen wieder die einzelnen Berufszweige, und so kommt es, daß in jeglichem Winter ein Kellner-, ein Kutscher-, ein Lakaien-, ja sogar ein Hebammen-Ball stattfindet (wir greifen nur beliebige Namen heraus, denn wir könnten ja auch Juristen-, Buchhändler-, Kaufmännischer Ball rc. nennen), und schließlich seit einigen Jahren ein Verbrecher-Ball (es ist dies Faktum) arrangirt wird. Wenn der Unterzeichnete zu letzterem eine Einladung erhält, so soll es den Lesern an einem eingehenden Feuilleton nicht fehlen!

Paul Lindenberg.

genossen zu Montag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, in das Schuhmann'sche (früher Hildebrandt'sche) Lokal ein.

— [Vom hiesigen Königlichen Landrathsamte] geht uns ein Aufruf des Wahlvorstandes der deutschen Partei in den Kreisen Kulm-Thorn zu, in welchem alle deutschen Wähler des Wahlkreises Kulm-Thorn aufgefordert werden, in der am 2. März d. Js. stattfindenden Stichwahl zwischen dem Rittergutsbesitzer Herrn Dommes-Sarnau und dem Kandidaten der Polen einstimmig für den deutschen Kandidaten zu stimmen, damit die deutschen Kreise Kulm-Thorn wiederum durch einen Deutschen im Reichstage vertreten werden.

— [Das Wasser II.] Es läßt sich nicht verkennen, daß mit der Anlage von Wasserleitungen manche Städte Glück gehabt haben, andere Unglück. Als Beispiel für ersteren Fall kann aus unserer Nähe in erster Linie Danzig angeführt werden, für den letzteren Königsberg. Mit diesem Urtheil soll indessen das hervorragende Verdienst derjenigen Männer keineswegs geschmälert werden, die durch jahrelanges, unablässiges Bemühen zu Stande gebracht haben, was andere Städte noch vergebens erstreben; das Glück für Danzig bestand vielmehr darin, das es dort gelungen ist, in nicht allzu großer Entfernung ein Wasser zu finden, das allen Anforderungen entspricht, die man an ein gutes gesundes Trinkwasser stellen kann, nämlich Quellwasser, während Königsberg auf Teichwasser angewiesen war, welches erst durch Filtrirung für den Gebrauch zu verbessern ist. Man glaube aber nicht, daß der Stadt Danzig mit seiner vortrefflich gelungenen Wasserleitung ein Geschenk des Himmels gleichsam in den Schoß gefallen ist. Unvergeßlich werden jedem Besucher der Danziger Naturforscher-Versammlung jene Worte bleiben, mit denen der Oberbürgermeister v. Winter seinen Erläuterungs-Vortrag über die Kanalisation Danzigs einleitete. Nachdem vorher eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Professor Dr. Cohn seinen Vortrag damit geschlossen hatte, man müsse gewisse nothwendige hygienische Maßregeln eventuell mit einer straffen Diktatur einführen, erwiderte v. Winter mit folgenden Erörterungen: „In solchen Dingen ist mit der Diktatur nichts anzufangen und ich bin auch der Meinung, daß alle Wander-Versammlungen und Vereine, die sich diesen Bestrebungen zuwenden, besser thun, diesen Punkt nicht zu betonen, sondern daß sie lieber bemüht sein mögen, in immer weiteren Kreisen die Einsicht von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Reformen zu verbreiten. Je breiter die Basis ist, auf welcher sich diese Erkenntniß aufbaut, desto eher darf man hoffen, etwas Praktisches zu erreichen. Der „Diktator" kommt in eine sehr schwierige Lage. Angenommen, er ordnet etwas an und nimmt das Exekutionsrecht für sich in Anspruch, — wie wollen Sie eine Stadt wie Danzig im Wege der Exekution zwingen, solche Maßregeln auszuführen? Es geht einfach nicht, die Macht des Exekutors scheitert an der Schwierigkeit der Verhältnisse und Umstände. Solche Arbeiten, wie die Reformen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege lassen sich nur durchführen, wenn die Betheiligten, die Bürgerschaften der Städte selber zu der Einsicht gelangen, daß etwas absolut nothwendig ist, daß es zu ihrem Heile gereicht, daß das finanzielle Opfer, welches sie bringen, zurücktreten muß vor den Vortheilen, die ihnen erwachsen. Die öffentliche Gesundheitspflege ist noch eine junge Wissenschaft, und ich meine, sie kann stolz sein, wenn Sie zurückblicken auf das, was sie erreicht hat. Schon daß sie sich diese Anerkennung im öffentlichen Leben zu erringen gewußt hat, ist ein ungeheurer Fortschritt." In Bezug auf die Ausführung der Wasserleitung und Kanalisation schloß der Redner: „Es war das eine große Arbeit, aber nicht blos eine Arbeit, die die städtische Verwaltung verrichtet hat; nein, es war eine Arbeit, die die ganze Bürgerschaft verrichtet hat, und wer die Zeit hier durchlebt hat, der weiß, mit welchem Ernst, mit welchem Eifer Jahre und Jahre lang die Bürgerschaft selbst sich an der Diskussion dieser Fragen betheiligt hat, bis schließlich die ganze Bürgerschaft davon durchdrungen war, es muß Wandel geschafft werden und es giebt kein anderes Mittel als das vorgeschlagene. Und wenn wir an den Tag zurückdenken, an dem der entscheidende Beschluß gefaßt wurde in unserer Stadtverordneten-Versammlung, dann wird uns, die wir das mit durchgemacht haben, ewig unvergeßlich sein, wie nicht nur der ganze Zuhörerraum bis auf den letzten Platz erfüllt war und der ganze Vorraum im Rathhause, nein, wie der ganze Langemarkt voll Menschen stand, und wie, als das Resultat der Abstimmung verkündet wurde ein lautes Hurrah sich durch die Stadt wälzte, als wenn den Menschen ein Geschenk gemacht wäre. Und doch war beschlossen worden, es sollten Millionen von Thalern geopfert werden, um bessere Zustände herbeizuführen." Ja diese Arbeit kann Niemandem erspart werden, der solche Werke durchführt, und es ist ganz in der Ordnung, wenn jetzt jede Stadt, an welche die Frage herantritt: wie soll ich die Bevölkerung mit Wasser versorgen, wie die Unrathstoffe entfernen — diesen Kampf durchkämpfen muß, bis die ganze Bürgerschaft — oder wenigstens die große Mehrzahl der Einsichtigen — fest durchdrungen ist von dem Gedanken: so ist es richtig; dann bringt sie die Opfer — und sie bringt sie freudig. Und wie hat sich dieses Opfer bezahlt gemacht? Auskunft darüber giebt uns eine Abhandlung von Dr. Lévin „Ueber die Sterblichkeit in Danzig," aus welcher hier nur hervorgehoben sein mag, daß die Cholera, welche Danzig stets mit besonderer Vorliebe heimgesucht hatte, niemals früher so mild aufgetreten ist, als in den Jahren 1871, 72 und 73, in welchen 29 bis 91 Menschen starben, während in den beiden anderen Epidemien 1866: 1098, 1867: 326 dieser Krankheit erlagen.

— [Der Königliche Preußische Hauptmann a. D. Carl Wolff] ist nach einer amtlichen Anzeige am 15. Mai 1885 im Alter von 41 Jahren in Nizza gestorben. Ausweislich der betreffenden Sterbeurkunde ist Herr Wolff hier in Thorn geboren. Etwaige Angehörige desselben erfahren das Nähere im Standesamt.

— [Zu der gestrigen Meldung,] daß 2 Knaben am rechten Weichselufer ertrunken seien, erfahren wir heute, daß die Knaben so frühzeitig mit Hülfe einer sofort herbeigeschafften Leiter dem Wasser entrissen wurden, daß der eine, ein Sohn des Schneidermeisters Ilmann, noch lebend seinen Eltern zugeführt werden konnte, während der andere, ein Sohn des Schneidermeisters Dobslaff, zwar besinnungslos, aber noch mit Lebenszeichen in die Wohnung des in der Nähe des Weißen Thors wohnenden Heilgehülfen Herrn Blachowski geschafft wurde, dem es bald gelang, den Knaben vollständig ins Leben zurückzurufen. (Die gestrige Meldung ging uns gleich nach dem Einbruch der Kinder von zuverlässiger Seite zu, leider so spät, daß wir die Richtigkeit nicht mehr prüfen konnten.) — Heute erfahren wir, daß gestern in der Nähe des Hafens ein Mann eingebrochen, aber auch gerettet worden ist. Trotz des Verbots der Polizei-Verwaltung wird das Eis noch immer überschritten. Die Eisdecke ist nicht mehr sicher, wir warnen vor dem Betreten derselben!

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,37 Meter. — Der Trajekt über die Eisdecke bei der Kulmer Ueberfähre ist nur noch mit 30 Ctr. Ladung, da die Eisstärke am rechten Ufer bedeutend abgenommen. Die Postwagen fahren über, doch müssen die Passagiere aussteigen.

Kleine Chronik.

* Mehr als eine Schwiegermutter. Die Nationalliberalen in Lippe suchten die Wähler durch folgenden in der „Lippeschen Landesztg." veröffentlichten Aufruf einzufangen: „Wähler! Der Czar übt wieder einen mächtigen Einfluß auf den Sultan aus! Wenn nun — wie zwar nicht der Reichskanzler, wohl aber Herr Schweinburg fürchtet, — Rußland nächstens losschlägt, werden auch die Türken in unsere Gaue fallen und bei der Zerstückelung Deutschlands wird dann auch ein Theil türkisch werden! Wähler! Was wird die Folge sein? — Man wird Euch zwingen, mehr als eine Frau zu heirathen! Und was wird hiervon die Folge sein? — Ihr werdet mehr als eine Schwiegermutter bekommen! Wähler! Wer an einer Schwiegermutter genug hat, der wähle am 21. Februar national."

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Februar.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	37,25	Brf.	37,00	Geld	37,00	bez.
Februar	37,25	.	37,00	„	—,—	

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Februar.

Fonds: geschäftslos.		25. Febr.
Russische Banknoten	182,50	182,85
Warschau 8 Tage	182,30	182,65
Pr. 4% Consols	104,90	104,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .	57,40	57,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	53,60	53,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	96,70	96,75
Credit-Actien	449,00	450,00
Oesterr. Banknoten	159,60	159,40
Disconto-Comm.-Anth.	186,75	187,90
Weizen: gelb April-Mai	163,70	161,50
Mai-Juni	164 50	162,70
Loco in New-York	89½	90 c
Roggen: loco	129 00	129,00
April-Mai	129,00	128,00
Mai-Juni	129,20	128,20
Juni Juli	130,00	129,00
Rüböl: April-Mai	44,20	44,70
Mai-Juni	44,40	45.00
Spiritus: loco	37,70	37,70
April-Mai	38,80	38,70
Juli-August	40,50	40,40

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 26. Februar 1887

Wetter: regnerisch.

Weizen matt, 125/6 Pfd. bunt 143 Mk., 128 Pfd. hell 146 Mk., 131 Pfd. fein 148 Mk.

Roggen flau, 122 Pfd. 112 Mk., 124/25 Pfd. 113/14 Mk.

Gerste Futterw. 90—97 Mk.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 106—112 Mk., feine Viktoria 155—166 Mk.

Hafer 92—108 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
25.	2 n.p.	760.0	+ 8.3	S	4	0	
	9 h.p.	759.1	+ 5.	C		10	
26	7 h.a.	759.1	+ 5.1	W	1	10	

Wasserstand am 26. Februar Nachm. 3 Uhr: 1 37 Mtr

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 26. Februar. Amtlich sind die Wahlresultate bis auf Lippe, wo wahrscheinlich Stichwahl nothwendig sein wird bekannt. Von diesen 396 sind definitiv gewählt: Konservative 75, Reichspartei 34 Nationalliberale 84, Zentrum 90 Freisinnige 14, Sozialisten 6 Elsässer 15, Polen 13, Welfen 2 Däne 1 unbestimmt 2. Stichwahlen stehen 60 an.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Sitzung am 2. März 1887, zu welcher die Herren Stadtverordneten bereits eingeladen worden sind, fällt wegen der engeren Wahlen für den deutschen Reichstag, aus

Dies bringe ich statt besonderer Mittheilung zur gefälligen Kenntniß der Herren Stadtverordneten.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez **Böthke.**

Bekanntmachungen

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 216 eingetragene Firma **Jakob Littmann in Schönsee** gelöscht.

Thorn, den 21. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Bernhard** zu **Thorn** ist am 26. Februar 1887, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufm. **Schirmer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

1. April 1887.

Anmeldefrist bis zum

10. April 1887.

Erste Gläubigerversammlung am

18. März 1887,

Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin am

22. April 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am Dienstag, den 1. März cr., Vormittags 11 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine noch gut erhaltene Schneider-Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Ich beabsichtige mein 1,5 Klm. von Thorn vis-à-vis der Born und Schütze'schen Fabrik gelegenes **Eckgrundstück**, bestehend aus 3 Wohnhäusern, in besonders guter Geschäftslage, zur Anlage eines jeden Geschäfts geeignet, entweder im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen.

Eduard Mueller, Klein Mocker.

Hüte zum waschen und modernisiren werden angenommen; **neueste Facons** liegen zur gefälligen Ansicht aus. — **Damen,** welche das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich melden.

J. Willamowski, Breitestr. 88.

Rothklee,
Weissklee,
Schwedisch. Klee,
Franz. Lucerne,
Engl. Reygras,
Thymothee,
Amerik. Mais,
Spörgel,
Orig. Runkelsamen,
Möhrensamen,
sowie sämmtliche
Wald-, Garten- und Blumen-Sämereien
empfiehlt in bester Qualität
die Samenhandlung
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße Nr. 13.

Die bestehende Thatsache der effectiven Auflösung meines ganzen Lagers macht es mir zur Pflicht, da ohne Zukauf ein solches Lager täglich desortierter wird, bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Unter andern sind es in hervorragender Weise die

confectionierten Sachen,

namentlich

Winter-Mäntel

zu jedem Preis.

In Herrensachen, soweit der Vorrath reicht, unter den Herstellungskosten.

Stoffe

in jedem Genre zu ganz enorm billigen Preisen.

Ferner sind noch die vorhandenen **Kleiderstoffe** sehr zu empfehlen.

Bis zum 30. März findet

jeden Dienstag u. Freitag

Vormittag von 9—1 und Nachmittag von 3—7 Uhr

öffentliche Auction

durch Herrn Auctionator **Wilckens** statt.

Der Verkauf dauert unwiderruflich nur bis zum

30. März,

bis zu welcher Zeit das Lokal geräumt werden muß.

Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Die ausstehenden Forderungen müssen spätestens bis zum 15. März cr. beglichen werden.

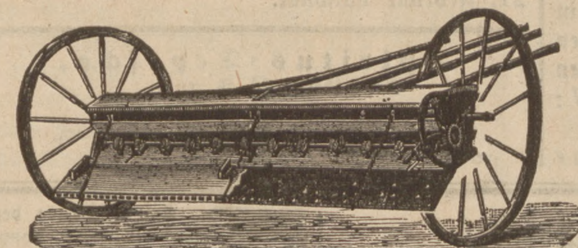
Ergebenst

H. Wolfenstein,
Culmer-Straße 346/47, Ecke Schuhmacher-Straße.

E. Drewitz, Thorn,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede,

liefert in accuratester und bester Ausführung als Specialität:



Original Thorner

Breit-Sämaschinen

(System Drewitz)
mit den neuesten Verbesserungen!

Original Thorner Universal-Sämaschinen,

Handkleesämaschinen,

Kleesämaschinen für Pferdebetrieb,

Kiefersamen-Drillmaschinen.

Alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Prospecte und Preislisten **gratis** und **franco.**

Franko! Neueste Muster! Franko! Neueste Muster! Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen **franco** an **Jedermann** die **neuesten Muster** der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3,50 an.
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completten Burkinanzug, von M. 6.— an.
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von M. 6.— an,
Stoffe, für eine Burkin-Hose, von M. 3.— an.
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an.
Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6.— an, ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel, von M. 4 — an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche,** sowie **vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage,** garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — **Herrenkleidermachern,** welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Montag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr,
im Schumann'schen Lokal

Besprechung über die bevorstehende Stichwahl.

Die Mitglieder und Parteigenossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

I. Große Pommersche Lotterie.

Ziehung am 23. März 1887 in Stettin.

Hauptgew. i. W. von **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 2c.
zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnlos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 M.

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26.—28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30 000, 15,000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 2c. 2c.

Ganze Loose à 3 M., Halbe Antheile à 1,70 M., Viertel à 1 M.

Für 10 M. versende ich franco incl. späterer Gewinnliste: 6 Pommersche und 6 verschiedene Viertel Marienburger Loose.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Obige Loose sind zu haben bei Herren **W. Wilckens, Breitestr. 446/47 2 Tr.** und **Frnst Wittenberg** in **Thorn.**

Wiederverkäufer können sich melden.

Täglich frische Pfannkuchen und **Caffee-Kuchen**
zu haben in der
Commandite Herm. Thomas,
Altstadt.

Agenten, welche mit Fabrik- und Locomobil-Besitzern bekannt, für einen lohnenden Artikel von einem leistungsfähigen Hause gesucht. Offert. sub C. H. B. an die Exped. d. Ztg.

Perfecte Taillen-Arbeiterinnen
können sich melden bei
H. Delvendahl, Gr. Gerberstr. 288 I.

Tricottaillen und **Kleidchen,**
prima Winter-Qualität, verkaufen, um mit dem Artikel ganz zu räumen, sehr billig aus.

Lewin & Littauer.

Klavier- & Gesangunterricht
wird ertheilt Kulmer Vorstadt, Bleiche.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.

General-Versammlung
Montag, den 28. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im **„Schützenhause."**

Tagesordnung:
Rechnung pro 1886 und Ausführung der §§ 7, 9 und 14.

Der Vorstand.



Montag, d. 28. d. M., Abends 8 Uhr bei **Schumann.**



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schneidermeister **Müller** stellt die 3. Kompagnie die **Leichenparade.**

Dieselbe steht **Dienstag, den 1. März, Nachmittags 1/4 4 Uhr** am Brückenthor zur Abholung der Fahne bereit.

Krüger.

Religiöser Vortrag

Sonntag Nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn **Schumann,** Mauerstr.

Ueber die nahe persönliche Wiederkunft Christi, die kommenden Gerichte Gottes und den Weg der Errettung von den Gerichten.

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Fecht-Verein
für
Stadt- und Landkreis Thorn.

Stiftungsfest

am
Sonntag, d. 27. Febr. 1887,
in den Räumen des
„Wiener Café"
zu **Mocker.**

Instrumental- u. Vocal-Concert,
Gr. magische Soirée,
Aufführung
der Opern-Parodie „Martha", oder „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" von Kipper.

Tanz.

Entree: für **Mitglieder** (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1887) à Person 30 Pf., für **Nichtmitglieder** à Person 50 Pf., **Kinder** 10 Pf.

Anfang 4½ Uhr.

Alles Nähere die Programms und Placate.

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

Schützenhaus „Saal."
Sonntag, den 27. Februar:

Streich-Concert

von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 25 Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

Hierzu eine Beilage.

Hierzu ein illustr. Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (**M. Schirmer**) in Thorn.